

Weltliche



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag: Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernward, Verantw. Redakteur: Anst. d. Handeltreib. Carl Mich. Berlin, Uvarov, Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Perlo beiliegend.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Köpcke-Str. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhof (A 7) 3006-3053, für des Parvorkehrer Amt Dönhof 3056-3075 Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 600.

Die schweren Mai-Ausfahrungen in Berlin

Das Werk der Scharfmacher

Der 1. Mai, der Weltfeiertag des Sozialismus. Ausbruch schändlicher Förmung und unerbittlicher Ermattung eines besessenen Jähzuges unter den Menschen. Ein Frühlingstief der Arbeit, das allen gemeinsam sein konnte.

Dieser Tag, den die bewußte Republik nach dem Vorbild des großen amerikanischen Sozialisten zu einem Feiertage machen könnte, gewährt der Arbeit und ihrer erlösenden Kraft, ist in Berlin durch schwere Blutvergießen gescheitert worden. Die Kommunistische Partei hat es gewollt. Sie will nicht den Frieden, sondern den Krieg. Sie will nicht die Gemeinshaft, sondern die Trennung. Sie will keinen Feiertag, sondern einen Kampf. Sie will nicht Freiheit, sondern Zwang. Sie glaubt nicht an den Sieg der Idee, sondern an die Herrschaft des Schwertes und der Kugel. Und schließlich ist auch das zu viel gesagt. Nicht es doch schwer, anzunehmen, daß die Drahtzieher der gestrigen Demonstration irgendeine eigene Idee, einen positiven Willen, ein politisches Ziel vor Augen hatten. Spricht doch alles dafür, daß sie lediglich als sklavische Handlanger die Befehle ihrer Vorgesetzten ausgeführt haben.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat heute morgen erschienen, ebenso wie die rechtsradikalen Wächter. Das erste Wort nach dem Ablauf der Rede des Scharfmachers, die sich an der Vorkantone, bezugslos, daß aus den schweren Katastrophen mit der Zeit ein fester friedlicher Bürgergeist werden könnte. Beide Gruppen wenden sich gegen die Staatsautorität. Die einen mit der Behauptung, daß sie nicht genügend genug gewährt worden sei, die andere mit dem unermesslichen Gebahren der angeblichen Liebesgriffe der „Roten“ Götterkinder, die wie fremde Eroberer in Heidelberg gekauft hätten.

Mit Begeisterung, mit Zorn, mit Ingrimm hört man aus den Darstellungen der beiden extremen Gruppen den Ruf: Es geht nicht mit dem, die die Autonomie des deutschen Volksgenossen, die angeblichen Schäden, die Opfer an Leben und Gesundheit aufweisen. Armes Deutschland, wenn solche Geister sich ausbreiten könnten, ohne das Wohlgefallen des Landes, das sie ausmanövrieren, ohne den Willen der Deutschen, die Ordnung aufrechtzuerhalten und zugleich Recht und Freiheit zu schützen! Armes Deutschland, wenn weißer und roter Terror abwechselnd oder mit verteilten Rollen das Feld beherrschen!

Warum die Kämpfe im Wedding und Neukölln? Inwieweit die „rote Fahne“ in die Welt. Was sie bringt, sind Kriegserklärungen, verlegt nach den Rezepten der Seeresenatoren. Im tiefsten Frieden überfallen, auf der ganzen Welt Herrschaft, der Feind feige, brutal und der schändlichen Grauel überfallen. Grausamen, ein revolutionärer politischer Bedeutung. Ein blutiger, ein gewalttätiger 1. Mai. Verewöhnung des Proletariats, Entwertung der Kontroverrevolution, Erwidung der proletarischen Väter. Aufzuchtung Sozial-Deutschlands. Politischer Massenstreik gegen die Arbeiterkammer. — Das prüft nur so aus der Parolenliste.

Parteiorganisation, Gepörsche, Siege. Rühmlicher Staatsbürger. Feige, Feige, Feige, Feige, Feige, Feige, Feige. Eine tragische Abscheu, höchst lächerlich, wenn es nicht so unendlich traurig wäre, daß solche Menschenleben verlorengangenen sind, und daß die Polizeimannschaften sich in blutigen Gefechten im Dunkel der Nacht gegen heimtückische Angreifer zu wehren hatten.

Ein Vorschlag Owen Youngs

Parter Gilbert bei Schacht

Der Reparationsfrage sind heute zwei neue Entwürfe zu verzeichnen: Parter Gilbert, die man für unterteilt halten darf, behaupten, daß Owen Young, der Vorgesetzte der Reparationskonferenz, einen neuen Vermittlungsversuch gemacht habe, der sich auf die Gesamtsumme der deutschen Zahlung, auf die Verteilung der Annuitäten, bezieht. Einige Berliner Morgenblätter weisen auf die Möglichkeit hin, daß sich eine neue Diskussion über die Reparationsfrage entspreche. Diese Meinung man auch jetzt die Reparationskonferenz ein positives Ergebnis der Gedächtnis-Reparationskonferenz schaffen könne. Was ist in Paris notwendig, wie sich Schacht zu diesem Vorschlag stellen werde, wenn

Wenn auch nur ein Teil der kommunistischen Siegesberichte so wahr wäre, wenn auch nur ein Teil der Parolen ein Ziel wäre, was müßte die Folge sein? Die Staatsgewalt, ein ihrer Bedenken bedrückt, müßte sich mit ganz anderen Mitteln, als es gestern gesehen ist, zur Wehr setzen. Sie müßte die ihren Bestand bedrohenden Organisationen, die selbst die Gesetzlosigkeit predigen, außerhalb des Gesetzes stellen. Sie müßte auf einen solchen anderen Wege gehen, müßte die drohend erlösende Faust niederlegen, um jeden Preis und auf jede Gefahr. Oder aber das Feld wäre frei für rechtsradikale „Ordnungsgewalt“, für weiße Terroristen, für faschistische „Reinheitsbewerber“.

Die traurigen Heiden, die so mit dem Feuer spielen, werden nicht einmal das erreichen, daß die Behörden ihrem Gebahren mehr Beachtung schenken, als es verdient. Sie

werden mit der Strenge des Befehles gegen die Elemente einschreiten, die sich zu Gewaltthaten verleiten lassen, aber sie werden mit aller Blaise die weitere Entwicklung abwarten. Die Staatsautorität ist so gestiftet, die Machtmittel der preussischen Regierung sind so ausreichend, daß es keiner außergewöhnlichen Maßnahmen bedarf. Dazu kommt, daß diese Machtmittel verstreut werden durch die hiesige Bevölkerung, der republikanischen Bevölkerung des heutigen Staats, ist es in Staat zu verteilten. Aber von Barrikaden spricht, der mag wissen, daß bei einer Eidebung der Geister, die ungezüglichten Willkuren, die Freiheit und Selbstbestimmung als die unerschütterliche Grundlage der menschlichen Existenz ansetzen, die gesetzlose Willkür der Polizeigewalt als ihren jährlingstend beklampfen werden.

J. E.

Die blutigen Kämpfe des 1. Mai

Die schwersten Straßentumulte seit 1919 / Mit Panzerwagen und Wasserstrahl / Aufruhr-Aktion am Wedding / Heftige Zusammenstöße in Neukölln / Zahlreiche Tote und Verletzte

Der Kommunistenstreik des 1. Mai hat in Berlin eine blutige Ernte gehalten: neun Tote, 66 Schwerverletzte und mehr als 100 Leichtverletzte sind zu beklagen. Die Kommunistische Partei hat bei den Vorbereitungen, wie sie angekündigt hatte, große Demonstrationen zusammenzurufen, nämlich in den verschiedenen Teilen des Stadtteils der vier-Millionen-Stadt blieb in den meisten Vierteln unerwähnt. Die Aufrühreraktionen am Wedding, in Neukölln und im Scheunenviertel hatten mit „Demonstrationen“ nichts mehr gemein. Hier allein wurde die Ruhe nachhaltig beeinträchtigt, hier war der Schauplatz der blutigen Inzidenz. Was es der Polizei noch möglich gewesen, bis in die Nacht gegenständlich fast überall unter Weibung der Schutzpolizei herr der Lage zu bleiben, so sah sie in den Abendstunden sich genötigt, von allen verfügbaren Nachmittags Gebrauch zu machen.

Bereits in der Nacht zum 1. Mai, als die ersten Schüsse auf Polizeigebäude fielen, war bewiesen, daß die seit Monaten betriebene Fuge auf fruchtbareren Boden gefallen war. Dennoch hatte die Zwischenfälle verlaufen würde. In den Morgenstunden gab der Betrieb der Verkehrsmittel ungehindert ein, und bis 10 Uhr unterließ sich das Straßenbild kaum von dem eines Werktages. Die Aufgabe der Polizei bestand in diesen Frühstunden im wesentlichen darin, Anschläge zu Demonstrationen abzuwehren — deren größter zählte etwa 200 Mann — zu zerstreuen. Wenn auch in einzelnen Fällen dabei vom Polizeistempel Gebrauch gemacht wurde, — so in der Großen Hamburger Straße, in der Strömstraße in Moabit, am Bahnhof Gieselerstraße, an der Ecke der Berg- und Hamburgerstraße in Neukölln und in Hohenzollernhaus —, so ließen sich Zusammenstöße schwerer Art zu dieser Zeit noch vermeiden.

Die Polizei war angewiesen, mit größter Besonnenheit und Zurückhaltung vorzugehen.

Es wird geschossen

Die ersten Schussfälle, in denen die Polizei von der Schwere des Einsatzes machte, ereigneten sich nach Schluß der Versammlungen der Gewerkschaften. Diese Versammlungen, an denen zusammen etwa 6000 Personen teilgenommen hatten, verliefen ausnahmslos ruhig, wenn auch, so bei der Bestimmung des Latenarbeiter-Verbandes in den Coppen-Graben, in einzelnen Fällen die Weibzahl der Teilnehmer Mitglieder der linksradikalen Gewerkschaftsorganisation waren und sogar zu öffentlichen Straßendemonstrationen aufgeführt wurde. So trat ein Angriff der Kommunisten auf dem Borsigplatz in Westfälis mit Entzweien einer Gewerkschaftsversammlung in der Fehrbellener zusammen. Die Menge stürzte zum Straßenbahnweg, among die Polizeigewalt zum Auslösen und durchschritt die Straßengrenze. Polizei räumte den Platz. Ein Beamter wurde dabei durch einen Steinwurf verletzt. Ebenfalls in Neukölln vor Altes Präsidium in der Fehrbellener, wo eine Verammlung der oppositionellen Metallarbeiter gelang hatte, die zunächst der kommunistischen Partei angehört, kam es zu Zusammenstößen. Die Menge verließ den Platz, jedoch zu durchbrechen und dränge schließlich Beute ab. Einer von ihnen gab zunächst mehrere Schussfälle, dann hinfällige Schüsse ab, durch die drei Versammlungsteilnehmer verletzt wurden.

Der erste Tote

Um die gleiche Zeit hatten sich am Gadeschen Markt große Versammlungsjahres geistert (der Deutsche Markt war nach dem Plan der Kommunisten Betriebsversammlung), die trotz wiederholter Aufforderung der Polizei nicht auseinandergehen wollten. Als der Gummistempel nicht mehr ausreichte, und als ein Beamter durch Steinwurf verletzt war, nah die Polizei auch Schüsse ab, durch die ein Mann getötet, vier weitere schwer verletzt wurden.

Die drei Brennpunkte: Scheunenviertel, Wedding, Neukölln

Untersuchen war erheblich geworden, daß drei Stellen Brennpunkte von den Kommunisten dazu auszuweichen waren, Kampflust auf jeden Preis zu sein. In den Mittagsstunden vereinigte sich auf dem Hiltorf-Platz vor der Volkshalle und in den Hohenzollernhaus am Hermannplatz und dessen Umgebend und am Wedding Scharen junger Kommunisten, die, trotz der Straßen und Plätze immer wieder, zum Teil unter Einwirkung britischer Polizei gelüftet worden wurden, vorstießen. Es deutete sich, daß die Straßengänge teilweise abgeteilt wurden, die Kommunisten verteidigten sich in den Höfen und Treppenhäusern, um, sobald die Polizei zurückgezogen wurde, von neuem sich zu sammeln.

0613

Die erste Folge waren Zusammenstöße an der Ecke des Gensendepözes und der Bahnhofsgeleise Straße, umher der Volkslied, und die Polizei mit Steinen aus der Menge befordert wurde. Es wurde schief gefeuert, sechs Verletzte müssen versorgt werden.

Mit dem Stod gegen Oberk Heimannsborg

Auf dem Wege zum Gensendepözes wurde in der Dragenerstraße der Kommandeur der Schutzpolizei angehalten. Die Menge sprach sich mit ihm und schlug mit einem harten Eisenstück auf seinen Kopf an Kommandeur Heimannsborg ein, daß der Stod in zwei Teile zerbrach. Obwohl der Schlag den Kommandeur an der Schulter getroffen hatte, sprang er aus der Menge, stieß dem Angreifer nach und ließte ihn aus der Menge. Er aber es sich verziehen hatte, befand sich der Täter im Wagen und wurde zum nächsten Polizeirevier gebracht.

Die Wasserpritsche in Tätigkeit

Die Zusammenrottungen im Gensendepözes dehnten sich bis zum Alexanderplatz aus, wo ein Wächstmann vor dem Wasserzug Stellung genommen hatte und nicht weichen wollte. Sein erstes Ziel machte in dem Strassenhaken die Polizei nach Wasser Besatz von einer wirksamen und verhältnismäßig harmlosen Flüssigkeit Gebrauch, die nachdem sie sich bewährt hatte, während des Restes des Tages an 30 Stellen in Anwendung gebracht wurde: das Kommando der Schutzpolizei hatte Gummischläuche besetzt, die an die Hydranten angeschlossen wurden und Wasser in die Menge spritzten. Auf dem Alexanderplatz gelang mit diesem Mittel, was der Gummischlauch zuvor nicht vermocht hatte. Die Menge, völlig durchdrückt, ließ ausserhalb. Von Angriffslust war nichts mehr zu bemerken, da die Durchdrückten und von dem Wasserdruck nicht getroffen zu dem Geben nach dem Spott hatten. An ein anderes Stellen, so am Hermannplatz, auf dem gleichen Wege die Straße gesäubert werden sollte, verweigerten die Kommunisten, den Beamten die Schläuche zu entziehen. Letztendlich gelang es ihnen in einem Falle, die Polizeibeamten unter Wasser zu setzen.

Die erste Barrikade

Während es auf dem Alexanderplatz fort bald gelungen war, die Ordnung wieder herzustellen, festen sich die Zusammenrottungen auf dem Alexanderplatz vor der Volkshaus fort. Vor dem Gebäude der „Stoa Büros“ wurde eine Bretterbarriere umgezogen und über die Straße gelegt. An anderen Stellen in der Gensendepözes, in der Alexanderstraße und der Kreuzstraße hatten die Kommunisten das Straßengestühl aufeinander und den Verkehr zu unterbinden. Die Kassa, die die Kommunisten die Barrikaden errichtet hatten, wurde von der Polizei mit Recht als ein drohendes Sturmgelände angesehen. Barrikaden am Tage zerstört wenig Erfolge. Barrikaden in der Nacht können gefährlich werden.

Barrikaden in der Nacht

Letztendlich veränderte sich bei Einbruch der Dunkelheit die Lage. Schon in Neustadt am Hermannplatz, wo es in den Nachmittagsstunden zu wilden Kämpfen gekommen war, hatte man bei einigen Zusammenkommen Mägen mit Pfeifen, Gießschlingen und Leuchtblöcken gefunden, und die Verhafteten ließen durchblicken, daß es „am Abend losgehen“ solle. Man rechnete damit, daß die Polizei, insbesondere die Gegen an die Fernampeln, in der Nacht um 9 bis 9 Uhr los am meisten gefährlich sein würde, und hatte harte Resolutionen dort eingestellt.

In Friedrichsberg begann ein Sturm, wie Berlin seit dem Spartakus-Unruhen noch nie erlebt hat, in der Köllner Straße im Norden Berlins. Dort hatte während des Nachmittags die Polizei bei Auflösung eines Demonstrationssanges Schüsse in die Luft abgegeben, durch die ein unbedeutender sozialdemokratischer Arbeiter zum Tode verurteilt wurde, der sich aus dem Fenster geschleudert hatte, getötet wurde.

Als mehrere Stunden danach, bei Einbruch der Dunkelheit ein Polizeilote die Köllner Straße und den benachbarten Rietzelplatz durchsuchte, fielen aus dem Fenster zunächst vierzig Schüsse. Als das Polizeilote weiter machte, ließ es weitere auf die erste Barrikade, die aus Wagen und Eisenblech über die Straße gelegt war. Als die Barrikade flammen fingen, wurde die Straße als ein Reservoir aus die Beamten schoß. Die Polizei erwiderte das Feuer.

Wichtig fielen aus den Häusern Köllner Straße 12, 18, 20 und aus den Häusern Rietzelplatz 1-5 in unangesehener Folge Gasken von Schüssen. Man sah die Schützen nicht, da sie, bevor sie das Feuer an die Polizei eröffneten, Lampen und Scheitern zertrümmert hatten. Der Polizei blieb zunächst nichts anderes übrig, als die Barrikaden mit Wasserbeschlag anzuzünden und dort Wasserläufe zu nehmen.

Nachdem dieser Standort erreicht, als dem Polizeilote die Köllner Straße und den benachbarten Rietzelplatz, und zwar von vier verschiedenen Seiten und auch von dem oben her in der Nacht einmündenden Straßen aus ein ununterbrochenes Schießfeuer auf die Beamten eröffnet wurde. Die Lage der Polizei wurde zum Risiko in Minute veränderte. Die Polizei ließ zunächst heraus, daß die Beamten keine Munition mehr hatten und auf dem freien Rietzelplatz den Schützen weislos ausgeliefert waren. Die Polizei mußte in Gassenläufen und in den Vorgängen der Gegend durchdringung Schutz suchen.

Unterfehen waren auf dem Rietzelplatz selbst drei Barrikaden errichtet worden, die schließlich der Polizei trotz als Bedung blenden mußten.

Banzertwagen wird eingefetzt

In dieser Lage wußte sich die Gruppenkommandeure, beim Kommando der Banzertwagen anzuschließen. Volkstammendeutmannsberg trat gleichzeitig mit dem Banzertan am Rietzelplatz ein. Der Wagen übertraug zwei Barrikaden, doch

Die Todesstrafe abgelehnt

Mit Stimmgleichheit im Strafrechtsausschuß

Am Strafrechtsausschuß des Reichstages ist heute der § 245 des Entwurfs für ein neues Strafrecht mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt worden. § 245 handelt von der Todesstrafe, die damit aus dem Entwurf eliminiert worden ist. Es ist aber für jene Verbotsreden, die in dem Entwurf mit der Todesstrafe verbunden, keine andere Strafe gesetzt, so daß jetzt eine Lücke entstanden ist, die noch ausgefüllt werden muß.

Abgelehnt wurde ein demotokratischer Antrag, der dem § 245 folgende Fassung geben sollte: „Wer einen anderen tötet und die

Tat mit Überlegung ausführt, wird mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.“ Für diese Fassung stimmten mit den Demokraten nur die Sozialdemokraten dagegen auch die Kommunisten. Abgelehnt wurde ferner ein sozialdemokratischer Antrag, der an Stelle der Todesstrafe Zuchthaus nicht unter zehn Jahren oder lebenslängliches Zuchthaus ohne Welle; abgelehnt ferner ein Antrag des Zentrum und der Bayerischen Volkspartei, der den Mord mit lebenslänglichem Zuchthaus und in schwerenden Umständen mit dem Tode bestrafen wolle. Auch hier wurde mit Stimmgleichheit 14:14 Stimmen herbeigeführt.

Der Strafrechtsausschuß mit Stillsitz auf die Wahlen in Gassen und die Mithingieren erst am 14. Mai wieder zusammenzutreten soll, wie die eingehliche Entscheidung über den Todesstrafentwurf erst in einigen Wochen fallen können.

war es nicht notwendig, dabei aus dem Maßnahmengesetz Feuer zu geben, da der Panzerwagen genügend Munition mit sich führte, um die leuchtenschiffen Reizege der Mannschaften wieder zu fällen.

Jetzt erst konnte die Polizei wieder vorrücken. Solche ein Solche trugte auf sie nieder. Zwei Polizeioffiziere, die in einen Passanten über den Rietzelplatz geschossen worden, schritten, daß sie möglich sehen, wie ihre Begleiter mit einem Aufschrei zusammenbrachen. Es flüchten die Menge des Passanten darauf zurück, daß von Dach eines der Häuser ein Schuß abgegeben wurde, der den Passanten tödlich verletzten. Zwei Schützen konnten von einem Dach herumschlagen werden, von denen der eine nach dem Revolver in der Hand hielt. Auf der Straße wurden 13 Personen gefangenommen, die geladene Schusswaffen in der Tasche trugen, darunter auch einige Personen, die Leuchtgeschwehre bei sich hatten.

Da die Gefahr für die Beamten aber immer noch aufrethielten, so — auf den Hermannplatz und die Pfingster, die eine gute Wache die letzten, wurde planmäßig geschossen — war die Stellung einheitlich gegen die Beamten gerichtete, da keine Gefahr weiterer Ausbreitungen für die Stadt mehr bestand, nachdem die Bewohner der Häuser mit hoch erbobenen Sünden auf Polizeistreifen gebracht und ins Verhörszimmer gelöst worden waren.

Dunkel über Neustadt

Nachdem das Panzerfahrzeug seinen Standort juridisch, eine neue Wachenmacht aus Neustadt kam. In der Alexanderstraße und Kreuzstraße waren gegen 11 Uhr nachts mitten

Der amtliche Bericht des Polizeipräsidenten

Der Polizeipräsident teilt mit: „Die Nacht der Kommunisten, das bestehende Demonstrationen, werden am 1. Mai zu durchbrechen, haben zu einer Reihe von Zusammenstößen mit der Polizei geführt. In den verschiedensten Teilen der Stadt verhielten sich die Kommunisten im Laufe des Tages und der frühen Abendstunden Siege zu bilden, die die Demonstrationen der Polizei fast in jeder einzelnen Straße hindern ließen, nur mit Gewalt aufgelöst werden konnten. In der Regel genigte die Anwendung des Gummischlappes und die Verwendung einer Schlagwaffe, die an die Hydranten angeschlossen wurde, um die polizeilichen Maßnahmen durchzuführen.“

Am Laufe des Nachmittags und des Abends kam es dann an mehreren Stellen, besonders im Norden und Südosten Berlins zu Zusammenrottungen, bei denen die Polizeibeamten mit Steinen, Pfeilen und anderen Gegenständen beworfen und verletzt wurden.“

Die traurige Rechnung

Das folgende Aufstellung des Nachrichtenamtes der Stadt Berlin zeigt herüber, wieviel Personen als Opfer des gefrigen Tages in den verschiedenen Stadtteilen eingestuft werden sind.

Stadtteil	insgesamt	Männer	Frauen	tot	etwas- verletzt	unverletzt
Mitte	25	15	8	1	1	1
Friedrichsberg	9	7	1	1	1	1
Neustadt	2	2	0	0	0	0
Westend	1	1	0	0	0	0
Ostliche Stadt	1	1	0	0	0	0
Neustadt-Nord	7	7	0	1	1	1
Charlottenburg	1	1	0	0	0	0
Hilfensberg	1	1	0	0	0	0
St. Hedwig	4	4	0	0	0	0
St. Annen	6	4	2	0	0	0
Tempelhof	1	1	0	0	0	0
Insgesamt	68	50	18	3	3	3

Die Namen folgender Todesopfer sind bisher festgelegt: Hilfsarbeiter Hoopend, Berlin A, Grillostraße; Hilfer Willi Schulz, Neustadt, Seidower Straße 28; Ernst M o l, Bauarbeiter Berlin A, Seidenmühlens Str. 119; Tage S o m m e r s t a t t, Klempner, Köllner Straße; Frau R i e t z e r a m i t t e l, Neustadt, Seidenmühlens Str. 119.

Das Rettungsausschuss der Stadt Berlin hat auf seinen Rettungsausschüssen gegen 108 Verletzte behandelt, die nach Anlegung von Wundverbänden größtenteils in ihrer Wohnung gebracht werden konnten.

Ruhige Selern im Reich

Die Wahlen sind im Reich überall ohne wesentliche Störungen verlaufen. Die Wahlkraft jünger Sozialdemokraten und Kommunisten, die in den meisten Orten getrennt eingetragene Verwaltungen, führte wohl hier und zu kleineren Schicksalen; erstere Zugschleifen haben sich aber nirgends ereignet.

auf dem Fahrplan aus Hoblen und Eisenträgern der Untergrundbahn Verarbeiten gelegt worden, hinter denen ingehliche Kommunisten Aufstellung genommen hatten. Die Aufhänger wurden, ähnlich wie in der Köllner Straße, brost sie auf die Polizei entgegen, in die Straßenlaternen geschossen, so daß die Straßen im Dunkel lagen. Die Verhafteten der Polizei, die eingeklagt worden waren, fanden mitten im Feuer. Im Verlauf einer halben Stunde wurden etwa 800 Schüsse geschickt, durch die acht Personen schwer verletzt wurden. Man sah nur den Feuerlicht aus den Fenstern der Häuser. In der Gegend der Kreuzung am Alexanderplatz, südlich des Hermannplatz, sammelte sich eine große Menge von kommunistischen „Lumpenbüren“, sämtliche Feuerwehrcorps gezogen. Doch wurde die Feuerwehrcorps in Erfahrung gebracht, wozu hielten die Alarmierung bereits und erlöschten nicht.

Die Kämpfe in Neustadt zogen sich bis morgens 3 Uhr hin. Unter der zeitweiligen Gefangenenommen des gefrigen Tages befanden sich auch die kommunistischen Abgeordneten Schulz — bezeichnet als ein Hauptführer der Bewegung — und die politischen Anführer: Wiberlöben gelistet hatten. Wegen sie wird Strafprozess eröffnet.

Polizei weiter auf dem Gosen

Nach den blutigen Zusammenstößen des gefrigen Tages blüht die Polizei selbstverleiblich für alle Möglichkeiten weiter gegen sie, insbesondere in Neustadt und am Wedding. Es ist Sorge getragen worden, daß genügende Bereitwilligen für alle Fälle zur Verfügung stehen.

Während es auf dem Alexanderplatz fort bald gelungen war, die Ordnung wieder herzustellen, festen sich die Zusammenrottungen auf dem Alexanderplatz vor der Volkshaus fort. Vor dem Gebäude der „Stoa Büros“ wurde eine Bretterbarriere umgezogen und über die Straße gelegt. An anderen Stellen in der Gensendepözes, in der Alexanderstraße und der Kreuzstraße hatten die Kommunisten das Straßengestühl aufeinander und den Verkehr zu unterbinden. Die Kassa, die die Kommunisten die Barrikaden errichtet hatten, wurde von der Polizei mit Recht als ein drohendes Sturmgelände angesehen. Barrikaden am Tage zerstört wenig Erfolge. Barrikaden in der Nacht können gefährlich werden.

Letztendlich veränderte sich bei Einbruch der Dunkelheit die Lage. Schon in Neustadt am Hermannplatz, wo es in den Nachmittagsstunden zu wilden Kämpfen gekommen war, hatte man bei einigen Zusammenkommen Mägen mit Pfeifen, Gießschlingen und Leuchtblöcken gefunden, und die Verhafteten ließen durchblicken, daß es „am Abend losgehen“ solle. Man rechnete damit, daß die Polizei, insbesondere die Gegen an die Fernampeln, in der Nacht um 9 bis 9 Uhr los am meisten gefährlich sein würde, und hatte harte Resolutionen dort eingestellt.

In Friedrichsberg begann ein Sturm, wie Berlin seit dem Spartakus-Unruhen noch nie erlebt hat, in der Köllner Straße im Norden Berlins. Dort hatte während des Nachmittags die Polizei bei Auflösung eines Demonstrationssanges Schüsse in die Luft abgegeben, durch die ein unbedeutender sozialdemokratischer Arbeiter zum Tode verurteilt wurde, der sich aus dem Fenster geschleudert hatte, getötet wurde.

Als mehrere Stunden danach, bei Einbruch der Dunkelheit ein Polizeilote die Köllner Straße und den benachbarten Rietzelplatz durchsuchte, fielen aus dem Fenster zunächst vierzig Schüsse. Als das Polizeilote weiter machte, ließ es weitere auf die erste Barrikade, die aus Wagen und Eisenblech über die Straße gelegt war. Als die Barrikade flammen fingen, wurde die Straße als ein Reservoir aus die Beamten schoß. Die Polizei erwiderte das Feuer.

Wichtig fielen aus den Häusern Köllner Straße 12, 18, 20 und aus den Häusern Rietzelplatz 1-5 in unangesehener Folge Gasken von Schüssen. Man sah die Schützen nicht, da sie, bevor sie das Feuer an die Polizei eröffneten, Lampen und Scheitern zertrümmert hatten. Der Polizei blieb zunächst nichts anderes übrig, als die Barrikaden mit Wasserbeschlag anzuzünden und dort Wasserläufe zu nehmen.

Nachdem dieser Standort erreicht, als dem Polizeilote die Köllner Straße und den benachbarten Rietzelplatz, und zwar von vier verschiedenen Seiten und auch von dem oben her in der Nacht einmündenden Straßen aus ein ununterbrochenes Schießfeuer auf die Beamten eröffnet wurde. Die Lage der Polizei wurde zum Risiko in Minute veränderte. Die Polizei ließ zunächst heraus, daß die Beamten keine Munition mehr hatten und auf dem freien Rietzelplatz den Schützen weislos ausgeliefert waren. Die Polizei mußte in Gassenläufen und in den Vorgängen der Gegend durchdringung Schutz suchen.

Unterfehen waren auf dem Rietzelplatz selbst drei Barrikaden errichtet worden, die schließlich der Polizei trotz als Bedung blenden mußten.

Ueber 3000 Verhaftungen in Paris

In Paris hat der Polizeipräsident, gegen seine alten Taktik, am Vorabend des 1. Mai den ganzen aktiven Bestand der kommunistischen Partei verhaften lassen, so daß die hinterlassenen kommunistischen Massen zur Ohnmacht verurteilt wurden. Jeder Kommunist, die in den Paris in der Nacht festgenommen und eingekerkert worden, als Ergebnis dieser Verhaftungen sind über 3000 Personen in Haft. Die von den Kommunisten angelegten Verhaftungen blieben infolgedessen völlig unbedeutend. Die vorgelegenen Redner waren sämtlich in Haft. Die „Sommits“ wurde ebenfalls abgenommen, ebenso kleine Automobils der kommunistischen Parteiführung.

Weiterer Verlauf der Börse

Nachbörse abbröckelt

Nachdem in den Schlusskursen einige Deckungen erfolgt waren, bröckelte die Reaktion an der ersten Geschäftstunde. Die Kurse bewegten sich um durchschnittlich 5 pCt. ab. Polyphon lag stärker bei auf 46, also beträchtlich über den niedrigsten Tageskurs, nach. Farben ging mit 246 (reiter Kurs 219) um, Siemens 305,4 (374), AEG 166 (169,9). Schubert 359,4 (340), Salzdorf 37 (381), AEG (1995).

Am Marke der Versicherungsgesellschaft war die Tendenz gleich besonnen. Kölner Rück (116), Nationale Städt. (114), Nordsee (85) und Viktoria Feuer (56) blieben unverändert. Höher

notierten Aachen-Münchener 358 (+ 8), Allianz 245 (+ 8), Frankfurter Allgemeine 707 (+ 7).

Der Kassamarkt lag überwiegend fest. Lediglich Lüdaburg hatte einen Verlust von 30 pCt. zu verzeichnen. Fester lagen vor allem Metall, Robert Lüdaburg und Verzinntes Eisen. Die Preise für Gladbach, Wulfer und Rhein-Weiß. Kalk (+ 4%) und Vereinigte Glanbach, Harburger Eisen- und Hütten-Werke (je + 2%).

Devisen: Warschau 41,775 - 47,375, Kattowitz, Posen do. Kowno 41,785 - 46,950, Große Polzen-Kowno 47,025 - 47,250.

Reumaia erweist eine Kartonnagenfabrik. Wie-Gen, 18-jähriges ererbliches Aktienpaket der Kartonnagen Pa-Pa-Ge

aus dem Besitz der Zigarettenfabrik Garbaty an den Reumaia-Konzern übergeben. Die Pa-Pa-Ge hat schon früher in großem Ausmaß Aktien der Garbaty-Fabrik erworben und das Bestehen des Wansche lüft, Einfluß auf diesen Verwaltungsvertrieb zu gewinnen. An der Geschäftsführung der Pa-Pa-Ge sind auch die Aktien der Garbaty-Fabrik unter anderem in den Händen. Zwischen Reumaia und Garbaty sind verschiedene Verhandlungen zwischen Reumaia und Garbaty zu verzeichnen, die zu einer Veräußerung von Aktien an Reumaia führen könnten.

Todesfall. Justizrat Dr.-Ing. e. h. Dr. Wilhelm Meyer, Hannover, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlhändler und Eisenwerke in Bielefeld, ist am 1. März d. d. h. Folgen einer Langenzeitung verstorben. Nach kürzlich wurde er in den Aufsichtsrat der Darmstädter und Nationalbank gewählt.

Termin-Notierungen

Termin	Notierung	Termin	Notierung
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Ämliche Kurse der Berliner Börse

vom 2. Mai 1929

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Festzinsliche Werte

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Forst. Notierungen

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Deutsche Staatsanleihe

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Konvert. Oblig.

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Provinzialanleihe

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Aust. Staatsanleihe

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Hypoth.-Plandirekte

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Aust. Eisen-Oblig.

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Stadlanleihe

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Schweden

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Landesbank

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Aktien

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Schuldschreibung

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Schuldschreibung

Waren	Kurs	Waren	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Banken

Bank	Kurs	Bank	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Banken

Bank	Kurs	Bank	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Banken

Bank	Kurs	Bank	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Banken

Bank	Kurs	Bank	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Banken

Bank	Kurs	Bank	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

Banken

Bank	Kurs	Bank	Kurs
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50
1. März 1929	117,00-116,50	1. März 1929	117,00-116,50

